

# Gebirgs - Blüthen.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

N<sup>o</sup>. 65.

Waldenburg, den 13. August.

1853.

## Der Ober-Bobelfänger.

(Fortsetzung.)

Tschukttscha war ein einziges Mädchen, denn sie war allein ledig in der Colonie, und von allen dunkelsafranfarbigen Schönheiten der Tschukttschinnen, die ich bisher gesehen, noch vom hellsten Teint. Ich fühlte zu Zeiten wohl einige Neigung, indessen verboten die Gesetze meiner Familie, die ich selbst in Sibirien unverleglich hielt, eine Mesalliance; endlich aber brach durch die Kälte dieser Zone meine Liebe, und bestieg unsere Anwartschaften auf den Mattheser- und den Nonnen-Orden. Wir waren beide allein und keiner von uns hatte eine große Auswahl. Obgleich wir die gegenseitigen Sprachen nicht redeten, so verständigten wir uns doch bald. Ich erinnerte mich an Madame Pompadour und Ludwig XIV., und nahm sie an die linke Hand, die ihren Eltern so gut wie die rechte schien. Bald starb mein Prinzipal und linker Schwiegervater eines sehr natürlichen Todes durch die weißen Wölfe, durch deren Magen, dem Familiengrabe der Tschukttschen, seine Frau bereits vorangegangen war, weil die Unthiere hier die fetten Speisen lieben, wie man ihren Geschmack an meiner Erhaltung erkennen kann. Durch Tschukttscha's Erbschaft wurde ich erster kaiserl. Vasall des Ostroschofs, General-Pelz-Lieferant und Ober-Forstmeister eines Revieres, das größer als ganz Frankreich, und sich ohne Gränzen bis nach dem Nordpol ausdehnt. Ich hatte keine obere Behörde anzuerkennen als einen

Vaschkiren, der den Pelztribut eintrieb. Wir lebten in unsern Sommerkalaganen und Winterjurten in mäßiger Leidenschaft, nicht bloß weil mein Forstamt und ihr Hausbau uns wenig Zeit ließen, sondern weil die Unterhaltung etwas eintönig war, da wir gegenseitig unsere Sprachen lernten, und an die Stelle der Augensprache bald die Fingersprache, und andere Pantomimen und Zeichen zur Verdeutlichung unserer Wünsche getreten waren, bis endlich in unserer Tochter, die uns Beide verstand, eine Dolmetscherin unserer Gefühle heramwuchs. Diese hatte von uns Beiden ihre Bildung erhalten. Von ihrer Mutter lernte sie die Kürschnerkunst und die Nationalgesänge zur Holzharmonika; von mir erhielt sie den nöthigen Unterricht in der Religion und über die Vorrechte des Adels. Als nun vor einigen Jahren über Majak, nach einer unserer Nachbar-Colonien, die nur einige hundert Werste von hier entfernt liegt, ein reisender Missionär gekommen war, ließ ich unsere Equipage vorkahren, das heißt, den gezähmten Eisbären in den Schlitten spannen, und reisete mit Weib und Kind und guten Pelzen in der Tasche dorthin, ließ mir meine alte Tschukttscha unter dem Titel Tschukttscha-Pompadour an die linke Hand christlich antrauen, die Tochter zum Zeichen ihrer tschukttschisch-französischen Abkunft Tschukttschena-Franziska taufen, und hoffe, daß, wenn sich einmal eine Gelegenheit nach Paris finden sollte, auf Legitimation, da meine Familie hinlänglich den, den alten Adel beschützenden Bourbonen bekannt ist."

Der Kapitän unterbrach den Erzähler mit der Bemerkung, daß die Vorrechte der Geburt in Frankreich seit der Zeit Napoleons aufgehoben wären.

„Napoleon? — wer ist das?“ fragte verwundert der Oberjohelfänger, der seit 1790 nichts von seinem Vaterlande gehört hatte.

Der Kapitän theilte ihm hier nun jene erwähnten Nachrichten von der Revolution, von Napoleon und seinem Siege in Moskau, und den Begebenheiten unserer Gefangenschaft mit, bei welcher Gelegenheit der Ungläubige ein ventre saint gris über das andere fluchte, und für Verbannte hielt, denen schon der Verstand erfroren, endlich zum Fange eines nahenden Jockels in sein Schwebehaus sprang, und uns hinter seiner vorausjagenden Tochter, unter Begleitung eines Baschkiren, nach der Colonie schickte, wohin er uns bald zu folgen versprach.

So waren wir denn in dem Ostroschok, dem endlichen Ziele unserer Kriegs-Abenteuer.

Nachdem Tschuktischena-Franziska ihren im Schnee schwitzenden Eisbären zur Abkühlung mit kaltem Wasser begossen, und der Baschkir sich entfernt hatte, trat sie uns freundlich entgegen, um auf die Vorzüge ihrer Heimath, unsers Njyles, aufmerksam zu machen und Trost für die jenseit Moskau ausgestandene Hitze uns zuzusprechen.

„Seht, Ihr Fremdlinge,“ sprach sie, „hier in unserer mit Eis bedeckten Pallisadenwand, die das Ostroschok umgiebt, seid ihr sicher vor den weißen Wölfen, die unsere gezähmten Eisbären oft nicht abwehren können. Kein Raubthier kann die glatte Wand erklimmen. Seht, wie zierlich und nett hier unsere Sommerbalaganen mit den weißen Dächern und den beiseiten, flimmernden Balkenschichten der Wände zerstreut liegen, seht unsere Winterjurten tief in die warme Erde gegraben; auf künstlich gekerbten Baumstämmen steigt man durch die Schornsteine

in die engen traulichen Räume. Seht hier den glänzenden Eistempel, den wir aus reinem Schnee erbauten und durch Wasser in silbernes Eis verwandelten. Der Vater, der seine alten Sitten und Gebräuche liebt, nennt ihn den Winter-Palast. Kommt näher und ruht Euch aus auf den weichen Matten von Moos, bedeckt mit kostbaren Pelzen, kommt und tretet ein, Ihr sollt gastlich bewirtheet werden.“

Sie nahm den Kapitän bei der Hand und führte ihn, wie eine kleine Zauberin, in den feenhaften Raum, während wir ihren Wache haltenden Eisbären, der seine glühend rothen Augen auf den Eingang richtete und über die unbekanntnen Gäste brummte, weit umkreiseten und seiner Gebieterin folgten.

Wir lagerten uns auf dem weißen Pelzwerke, das wie ein Teppich über den Fußboden gebreitet war, während sich das Mädchen auf dem erhabenen Polster im Hintergrunde niederließ, uns beobachtete und besonders mit Wohlgefallen ihr Auge auf dem Kapitän ruhen ließ. — Wir alle schauten mit Dankbarkeit nach der ersten theilnehmenden Seele, das in seiner wunderbaren Originalität, in seinem eigenthümlichen Liebreiz jedes Auge, jedes Herz anzog; wir blickten mit einer Art heiliger Scheu nach dem Wesen, das durch seine Sanftmuth dem wildesten Raubthiere gebot und nun dasaß, in dem magischen Lichte, mit dem die Sonne durch die klaren Wände des Krystallschlösschens in allen Farben der Iris drang und sie mit einem zauberischen Schimmer und einem wunderbaren Glanz wie eine Königin dieser Schneefelder umfloß. Wie uns, mag den verunglückten Schiffern zu Muth gewesen sein, die kühn auf der Höhe des Meeres nach dem Glück gesteuert, durch die Wetter des Himmels in die Bogen geschleudert wurden und tief im Grunde der Fluth, die sie verschlang, plötzlich unter den Ungeheuern das von einem

Salamander bewachte Schloß einer holdseligen Nymphe fanden. Besonders schien das feurig erwachte Herz des jungen Kapitäns sich in diesem Zauber zu baden und sich in die Welt goldner Märchen zu träumen, während wir Uebrigen durch den brummenden Bären an die betäubte Wirklichkeit erinnert wurden. Der Sappeur fluchte sogar, daß die verwünschte Prinzessin sich so eine Bestie zum Schooßthiere hielt.

(Fortf. folgt.)

### Juni- und Juli-Mundschau.

So wenig Erfreuliches uns die auswärtigen Weltzustände in den letzten Monaten boten, soviel Erfreuliches erlebte unser Herz im Hinblick auf die innern Zustände des eignen Landes. Wir wollen hier nur die Freuden hervorheben, die uns durch unser Königshaus erwuchsen. Das mythische Band, das bei uns allezeit Fürst und Volk verknüpfte, ist durch das Jahr 1848 nicht gelockert, es ist befestigt und inniger worden. Dieses Band ist die Liebe, die da macht, daß jeder der durch sie verbundenen Theile liebend und geliebt zugleich ist, daß jeder Theil als sich widerfahren ansieht, was dem andern widerfährt, daß daher jeder Theil die Freuden wie die Leiden des andern empfindet. Unser geliebter König hat in den beiden verflossenen Monaten manche Freude gehabt, zunächst durch die hohen Besuche, die Er empfing, und dann durch die schönen Reisen, die Er machte.

Unter den hohen Besuchen ist vor allen zu gedenken: 1) der der erhabenen Mutter des österreichischen Kaisers, der Schwester unserer theuern Königin, welche mit Ihrem jüngsten Sohne Carl Ludwig am 17. Juni in Berlin, entrast, und 2) der Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Baiern, die am 6. Juli in Berlin anlangten. Wir könnten viel, sehr viel Interessantes erzählen. Von den Festlichkeiten und Paraden, welche diese hohen Besuche veranlaßten; aber wir würden uns den Platz wegnehmen, für das noch viel Interessantere, das die Reisen unseres Königs mit sich trachten. Leider können wir doch da nur andeuten, was die Wirklichkeit bot; denn, um es ausführlich darzustellen, bedürfen wir des Raumes eines ganzen Buches. Ueberall gab es die herzlichsten Kundgebungen der Liebe

für den König und die huldvollsten Blicke und Worte als Erwiderung derselben von Seiten des Königs.

Nach einem kleinen Ausfluge, den Sr. Maj. am 12. Juni nach Brodowin gemacht hatte, um der Einweihung der dort neu erbauten Kirche beizuwohnen, fand am 14. die Reise nach Weimar statt, wo der Vater zweier preussischen Prinzessinnen, der am 8. Juli verstorbenen Großherzogin von Weimar, sein 23jähriges Regierungsjubiläum feierte. Auf dieser Reise trug es sich zu, daß sich unser König durch die Anrede aus dem Munde eines kleinen Schulmädchens, das in Begleitung ihres Lehrers und ihrer Schulgenossinnen vor Sr. Maj. erschien, in seiner Liebenswürdigkeit veranlaßt fühlte, ein kleines Examen anzustellen, das ein überraschendes Resultat hatte.

„Du hast Deine Sache gut gemacht, mein Kind!“ sagte der König freundlich zu der Sprecherin, indem er einen Dukaten in die Hand nahm, „aber das ist nicht aus Deinem Kopfe. Ich möchte etwas hören, was Du wirklich im Kopfe hast.“ Der König hielt hier dem Mädchen den Dukaten vor die Augen, den er in die Hand genommen, und fragte: „Wohin gehört das, was ich in meiner Hand habe?“ „Ins Mineralreich!“ antwortete das Mädchen schnell und wurde dafür mit dem Dukaten belohnt, den ihr der König vorgehalten hatte.

Der König griff nun nach einer Apfelsine und hielt sie einem zweiten Kinde vor, fragend: „Wohin gehört das?“ „Ins Gewächreich!“ war hier die Antwort. Die Apfelsine war der Lohn dafür. Der König wandte sich nun an ein drittes Kind und sprach: „Dir, mein Kind muß ich eine schwerere Frage vorlegen. Gib wohl Acht, daß Du richtig antwortest, wie Deine beiden Kameradinnen. Kannst Du mir wohl sagen, wohin ich gehöre?“ „Ins Himmereich!“ war die eben so unerwartete als wahre Antwort des Kindes, die in den Herzen der Umgebung die vollste Zustimmung fand und den König eine Thräne der Freude und Führung ins Auge lockte. Er hob das Kind zu sich empor und gab ihm einen Kuß, den höchsten Lohn, den die Liebe hat, auch wenn sie in einem Königs Herzen wohnt.

Am 1. Juli fuhren König und Königin, veranlaßt durch die Schilderung, die der Erzherzog Carl Ludwig von Hamburg machte, wohin er vor Kurzem einen Abstecher gemacht hatte, mit der Erzherzogin Sophie und anderen

hohen Gassen im strengsten Incognito nach der genannten Stadt, die bekanntlich aus dem großen Brande vor 12 Jahren in wunderbarer Pracht emporgestiegen ist. Der Magistrat von Hamburg glaubte sich jeder solennen Demonstration enthalten zu müssen aus Rücksicht für das Incognito der hohen Reisenden. Ein Privatmann aber, der Commerzienrath Weber, glaubte sich nicht daran kehren zu dürfen und forderte seine Mitbürger durch ein anonymes Placat auf, die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen durch eine allgemeine Illumination zu feiern. Dieses Vergehen d. S. Herrn Weber wurde von der Hamburger Polizei als eine unerlaubte Eigenmächtigkeit angesehen und mit zwei Tagen Gefängniß bestraft, eine Verurtheilung, über die sich die preussisch-gesinnten Hamburger sehr geärgert haben und die wegen ihrer Taktlosigkeit auch der Feind Preußens nicht loben kann. Für Hamburg hat die Reise das Gute gehabt, daß seitdem von Seiten der deutschen Höfe ein wahres Wahlverfahren nach Hamburg stattfindet.

Am 14. Juli begab sich der König nach Frankfurt a/D., um dem 600jährigen Jubelfeste der Gründung der Stadt beizuwohnen. Die Einwohnerschaft empfing den hohen Herrn mit Enthusiasmus; denn sie sah in ihm nicht nur den eben regierenden König, sondern auch den erhabenen Vertreter und Nachkommen des glorreichen Hauses, das die durch ihren Handel berühmte Stadt durch den Markgrafen Johann vor 600 Jahren gegründet hat. Die ganze Stadt war natürlich in dem festlichsten Anzuge, den man ihr hatte geben können.

Am 19. Juli fuhr der König über Halle, Naumburg, Erfurt, wo er einen längeren Aufenthalt nahm, zu der Eröffnungsfeier der westphälischen Eisenbahn. Der Festzug fuhr am 21. um 11½ Uhr in Barkurg ab und kam um 1½ Uhr in Paderborn an, wo dem König die Beamten der Stadt und Umgegend in langem Festzuge präsentirt wurden. Se. Maj. fuhr hierauf vom Rosenthor, wo er die Parade der drei dortigen Husaren-Schwadronen abnahm, nach dem Kasseler Thore durch ein Spalier, das die festlich gekleideten Schulkinder der Stadt mit ihren Lehrern und das Schützencorps bildeten, unter den lebhaftesten Kundgebungen der Liebe von Seiten der dichtgescharten Menge des von allen Orten in der Umgebung zusammengeströmten Volks. Am Kasseler Thor besuchte Se. Maj. die Blinden-Anstalt der Fräul.

v. Mellincroth und nahm dann im Harmonis-saale ein Diner ein. Hier sprach Se. Maj. die den Anwesenden unvergeßlichen Worte: „Ich bin durch das neue Thor Westphalens gezogen und wünsche, daß für immer durch dieses Thor der Segen für die Provinz aus- und einziehen möge.“

Nach dem Diner reiste der König nach Arn-sberg, wo Er übernachtete. Am 22 besuchte Er die tausendjährige Eiche bei Niedereimer, welche wohl die älteste in ganz Deutschland sein dürfte, und folgte dann einer Einladung des Grafen von Fürstenberg nach Herdringen, wo die großen Landeigentümer der Umgegend versammelt waren. Auf der Weiterreise über Hamm nach Rehme überreichte dem König eine Deputation aus der Gegend von Medlingshausen bei Attendorn einen Tisch von dem dortigen vielgerühmten Marmor. In Hamm, wo der hohe Reisende unter dem Läuten der Glocken einzog, trennte sich der Prinz von Preußen, der den königlichen Bruder bis hierher begleitet hatte und ging an den Rhein. Der König übernachtete am 22. im Bad Deynhäusen, wo Er im Kurhause unter einer zahlreichen Gesellschaft zu Nacht aß. Am nächsten Morgen fuhr Er nach der romantisch gelegenen Beseffstadt Blotho, wo Er den Amtshausberg besuchte und die entzückende Aussicht auf die romantische Umgegend in vollen Zügen genoß, und seine herzlichste Befriedigung über den Empfang aussprach. Von Blotho aus ging die Reise des Königs unverweilt nach Berlin zurück, doch wurde auch jetzt noch so manchem treuen Unterthanen das Glück, sich des Anblicks seines geliebten königlichen Herrn zu erfreuen. Am 30. Juli trat der König seine Reise nach Preußen an, um dort der feierlichen Eröffnung der Ostbahn beizuwohnen, der Ostbahn, von der Se. Maj. bei der Eröffnung der Strecke bis Bromberg sagte: Er betrachte die Ostbahn als eines der großen Werke seiner Regierung, dessen Vollendung zu erleben, Er lebhaft wünsche. Dieser Wunsch ist nun bis auf eine Strecke von circa zwei Meilen zwischen der Rogat und Weichsel in Erfüllung gegangen. Wir behalten uns vor, über diese Reise unsers theuern Landesherren etwas Näheres am Schlusse des laufenden Monats zu bringen.

**Hierzu eine Beilage.**

# Allgemeiner Anzeiger zu Nr. 65 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Insertionsgebühren: die gewöhnliche Spaltenzeile 6 Pf., 1 — 5 Seiten 2½ Sgr.  
Insertatannahme: bis Dienstag und Freitag Mittag.

## V e r k a u f s - A n z e i g e .

Das den Schlossermeister Viebig'schen Erben gehörige Haus Nr. 32 hieselbst, auf 2539 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, soll

**den 6. September c., Nachmittags 4 Uhr,**  
an hiesiger Gerichtsstelle, Bekuß Erbes-Auseinanderlegung freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 22. Juni 1853.

**Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**

## V e r k a u f s - A n z e i g e .

Die zum Bergbauer Gottfried Benjamin Ludwig'schen Nachlasse gehörigen Gottesberger Stadtacker Nr. 14 und 23, ersterer auf 265 Rthlr. und letzterer auf 105 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt, sollen den

**23. September c. Vormittags 11 Uhr**  
im hiesigen Kreis-Gerichte freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 3. August 1853.

**Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.**

## Brodpreise

für den Monat August.

Das Pfd. Brod, körnernes, gemengt, ausgebacken zu

A. Bäcker.	lg.	pf.	lg.	pf.	Pfund.
Schäl . . . . .	1	—	1	1	1 2 3 4 5
Wittwe Dremba . . . . .	1	—	1	1	1 2 3 4 5
G. Dremba . . . . .	1	—	1	1	1 2 3 4 5
Vogel . . . . .	1	—	1	1	1 2 3 4 5
Vent'sch . . . . .	1	—	1	1	1 2 3 4 5
Herold . . . . .	—	10	—	11	1 2 3 4 5
<b>B. Brodhändler</b>					
Herzer . . . . .	—	10	1	—	1 2 3 4 5
W. Püschel . . . . .	—	10	—	10	2 3
B. Köhler . . . . .	—	11	1	—	2 3 5
Rahn . . . . .	—	1	—	—	4
Ringer . . . . .	—	11	1	1	2 3
Steinert . . . . .	—	1	—	3	2 3 5
Frohburg . . . . .	—	11	1	—	1 2 3 4 5
Schubert, Stellm. . . . .	—	1	—	4	1 2 3 4 5
G. Köpfer . . . . .	—	—	11	—	3 5
Schönfeld . . . . .	—	10	—	11	1 2 3 4 5
F. Köhler . . . . .	—	1	—	—	1 2 5
Prause . . . . .	—	10	1	—	2 3 5
Riedel . . . . .	—	10	1	—	1 2 3 4 5
Fritsch, Wittwe . . . . .	—	11	1	—	5
Reger . . . . .	—	1	—	—	1 2 3 4 5
Krämer . . . . .	—	10	—	11	1 2 3 4 5

**Der Magistrat. (P. B.)**

**Sonntag den 14. August, früh 10 Uhr:** Gottesdienst der christ-katholischen Gemeinde. Abschiedspredigt des Herrn Prediger Zimmer.  
**Der Vorstand.**

## Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei der ev. Kirche.

Vom 14. bis 20. August.

Sonntags: Frühpredigt, Berichte und Communion: Herr Pastor Heimann.

Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Heimann.

Bei seiner Abreise nach Amerika, sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

**Krause, Drechsl.**

## Ehren-Erklärung.

Die Ehefrau des Bergmann Carl Hornig fand sich veranlaßt, sich mit mir wegen Injurien, die ich in der Hestigkeit ohne böse Absicht, ausgesprochen, vor dem Amte des Schiedsmanns zu veraleichen. Demzufolge erkläre ich, daß ich Nichts weiß, was irgend ihren guten Ruf mit Recht beeinträchtigen könnte.

Hermisdorf den 9. August 1853.

Gfr. Hornig.

## A n z e i g e .

Da ich den Mägdmühlen-Arbeiter Julius Pöslers unüberlegter Wette seine Ehre verlegt, so nehme ich laut schiedsamlichen Vergleich solches hiermit öffentlich zurück, erkläre denselben für einen rechtlichen und unbescholteneu Mann und warne jeden vor Weiterverbreitung.

Waldenburg den 14. August 1853.

Eduard Helwig.

## Neues Etablissement.

Am heutigen Tage eröffneten wir **Schweidnitzerstraße 48** (neben der Korn'schen Buchhandlung) ein Filialgeschäft unserer seit 11 Jahren bestehenden

### Papierhandlung u. Contobücher-Fabrik, Ring 43,

und werden daselbst gleichzeitig in den neuesten, elegantesten

### Schreib-, Zeichnen- und Maler-Materialien

ein stets wohl assortirtes Lager halten.

Breslau, den 2. August 1853.

Julius Hoferdt & Comp.

### Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jezt nach überstandener Prüfung zum selbstständigen Betriebe des Tischlergewerbes mich ausgewiesen und mir nunmehr von Seiten der hiesigen Behörden zur Annahme von Arbeiten jeder Art kein Hinderniß mehr im Wege steht. Zugleich bitte ich, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen. Mein Bestreben wird fortan nur dahin gerichtet sein, bei prompter und sauberer Arbeit die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Meine Wohnung ist wie früher im Hause der verw. Frau Nicmermeister Täckel, Freiburgerstraße Nr. 12.

Gustav Schmidt.

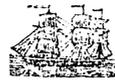
### J. M. Wittig

empfiehlt die

## Excelsior-Wasch-Seife,

à Pfund 5 Sgr.

Kaltes oder warmes Wasser, gleichviel ob hartes, weiches oder Seewasser, kann mit vollkommenem Erfolge angewendet werden. Man reibe die zu waschenden Zeuge und insbesondere die Schmutzstellen derselben mit dieser Seife ein und lege sie 3 bis 4 Stunden lang unter Wasser, damit die Seife sich und die damit befrickenen Schmutztheile auflöse, demnächst wasche und spüle man die Zeuge gehörig aus. — Hierzu wird nur ein mäßiges Reiben erforderlich sein. Das Kochen der Wäsche, welches mit andern Seifen vorgenommen wird, ist bei Anwendung dieser Seife durchaus zu vermeiden, weil dies die Wäsche vergilbt. Größere Wäschen können mit einem Dritttheile weniger Zeit, Kosten und Mühe hergestellt werden, wie mit jeder andern Seife. Die Seife wird die hartnäckigsten Schmutzstellen, selbst Theer, Schmiere und Buchdrucker-Schwärze aus leinenen, wollenen oder baumwollenen Zeugen entfernen; ohne diese im Mindesten anzugreifen.



### Regelmäßige Packet- und Passagier-Fahrt

zwischen

## Hamburg und Valdivia & Valparaiso

mit den neuen, großen, schnellsegelnden, kupferbodeneten Packet-Schiffen der S. T. Herren

### D. F. Weber & Co. in Hamburg:

geführt von Capt.

Sara . . . . .	L. Petersen.
Henriette . . . . .	H. C. Waken.
Johannes & Helene, S. C. W. Bock.	
Eduard . . . . .	P. Jybrant.
Henriette . . . . .	M. Heuer
Theodor . . . . .	P. E. Hausmann.

Genannte Schiffe werden unfehlbar an den bestimmten Tagen expedirt und vermittelt Dampfboote von der Stadt gebracht. Die Expeditionen finden statt:

30. April, 31. Mai, 31. Juli,  
30. Septbr., 31. Octbr., 30. Novr.

Die Cajüten sind bequem eingerichtet, das Zwischendeck ist hoch und luftig, für gesunde, nahrhafte Kost wird gesorgt.

In Betreff dieser sowohl für Güterverladungen als zur Ueberfahrt gleich sehr zu empfehlenden Schiffsgelegenheit ertheilt nähere Nachricht der unterzeichnete Schiffsmakler

Aug. Volten,  
W. Miller's Nachfolger  
in Hamburg

### Bekanntmachung.



Die in Alt-Lässig bei Gottesberg befindliche herrschaftl. Breitmühle soll auf 3 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den 1. September c. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Amts Lokale anberaumt, in welchem die Pachtbedingungen einzusehen sind.

Pachtlustige werden zu diesem Termine ein Alt Lässig den 10. August 1853.

Das Wirthschafts-Amt.

Durch ein bedeutendes Lager guter  
**abgelagerter Cigarren**

in allen Gattungen, aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands, sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, sowohl hinsichtlich der Güte, sowie des Preises zu genügen, weshalb wir uns erlauben, dasselbe einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.

Eben so halten wir Lager von

**guten Nolltabaken**

als: Land Portorico, Schwärter oder Berliner Vermudas und dicken, fetten Ohlauer, welche wir sämmtlich zu billigen Preisen ablassen.

Waldenburg.

**C. G. Hammer & Sohn.**

Auf vieles Verlangen habe ich mich unterzogen von **Waldenburg und seiner industriellen Umgebung** ein Bild zu entwerfen, welches gut ausgeführt, für die Bewohner Waldenburgs, so wie für so Manchen, der Waldenburg kennt und früher bewohnt hat, von großem Interesse sein dürfte.

Dieses Bild:

**Waldenburg und seine industrielle Umgebung,**

ist nun wohl gelungen fertig geworden, und eröffne daher mit dem heutigen Tage die Subscription darauf. Dasselbe ist vom Lithograph H. Puz in Breslau aufgenommen und gestochen worden, und nur im Verlage des Unterzeichneten zu haben.

Der Subscriptions-Preis ist pro Exemplar

auf feinem Visitenkarten-Papier **1 Rthlr.**

auf Kupfer-Papier  $\frac{2}{3}$  =

Nach Beendigung der Subscription tritt ein um das Drittel obiger Beträge erhöhter **Ladenpreis** ein.

**Colorirte und eingerahmte** Exemplare zu soliden Preisen, liegen in meinem Gewölbe zur Ansicht aus.

Waldenburg den 6. August 1853.

**J. F. Göbbels.**

Da sämmtliche Fleischermeister in Waldenburg beabsichtigen, das Pfund Rindfleisch für 2 Sgr. 6 Pf. zu verkaufen, so beabsichtige ich, für acht fettes Rindvieh den höchsten Preis zu geben, indem sich unser Fleischpreis gleichsieht. Für gleich baare Bezahlung werde ich so gut wie jeder Andere besorgt sein.

Fleischermeistr. **Fraugott Ulrich**  
in Althain.

**Trauben, Nüssen, Snackmandeln, türkische Haselnüsse und Citronen** empfiehlt billigst

**J. N. Wittig.**

Unterzeichneter beabsichtigt das  
 Freibaus Nr. 22 zu Oberwaldenburg mit voller Erndte zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb bis 29. August d. J. einfinden.

Oberwaldenburg den 2. August 1853.

**Carl Seide.**

**Gfög- und Gfög-Spritt,**  
empfeht **M. Böhm, Destillateur.**

Zum Einlegen der Früchte empfiehlt  
**besten Frucht-Essig**  
 à Quart 1 $\frac{2}{3}$  Sgr.

**J. N. Wittig.**

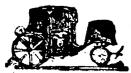
**Land-Cigarren,**

gut lustend und angenehm von Geruch, das  
 Stück 1 Pfennig, im Hundert noch billiger,  
 empfehlen  
 Waldenburg. **C. G. Hammer & Sohn.**

**Wagen-Verkauf.**



Eine ganz gedeckte  
 Chaise für 50 Rthlr. und ein breit gefelgter  
 Frachtwagen für 55 Rthlr., stehen zum Ver-  
 kauf bei dem Kaufmann **Albert Haupt**  
 in Wäster-Waltersdorf.



Ein leichter Wagen mit eisernen  
 Achsen, Neusilber-Beschlag, fast  
 neu, steht billig zum baldigen Ver-  
 kauf. Zu erfragen beim Gastwirth Herrn **Toft**  
 in Altwasser.



Veränderungshalber ist in einem  
 Badeorte nahe bei Waldenburg eine  
 Landwirthschaft mit 57 Morgen Ackerland, ein  
 gut gebautes Wohnhaus, zu verkaufen. Kauf-  
 preis 3200 Rthlr., 1400 können darauf stehen  
 bleiben, das Uebrige zur Anzahlung. Nähere  
 Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe  
 Der Commissionair **Seifert**  
 in Altwasser.

**100 Thaler**

werden alsbald oder zu Michaeli auf ländliche  
 Besizung zu leihen gesucht. Wo? sagt die  
 Exped. d. Bl.

**100 bis 150 Rthlr.**

werden auf ein ländliches Grundstück zur siche-  
 ren Hypothek gesucht. Das Nähere sagt die  
 Exped. d. Bl.

**300 Thaler.**

zur ersten Hypothek, werden auf ein  
 versichertes Haus in einem sehr lebhaften  
 Bade-Orte gesucht. Das Nähere  
 in der Exped. d. Bl.

**Wohnung.**

Eine Stube nebst Zubehör ist im Schuh-  
 machermeister Grosfer'schen Vorder Hause,  
 Friedländer-Strasse, zu vermieten und künftigen  
 Michaeli zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, Stube mit Alkove  
 ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen,  
 bei der Frau Ober-Post-Secretair **Bock.**

Zwei Stuben mit Alkoven sind zu vermie-  
 ten und zu Michaeli zu beziehen bei  
 F. Heingel in Altwasser.

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust  
 hat, die Gürtler-Profession zu erlernen, findet  
 unter soliden Bedingungen ein Unterkommen bei  
 Waldenburg. **F. Warmbt.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust  
 hat die Hutmacher-Profession zu erlernen, fin-  
 det ein baldiges Unterkommen bei  
**M. Pusch**, Hutmachermeister.  
 Waldenburg den 1. August 1853.

Sonntag den 14. August

**K r ä n z c h e n**

im Gasthose bei Schützenhofer in Dittmannsdorf.  
**Der Vorstand.**

**Zur Tanz-Musik**

auf Sonntag als den 14. d. M., ladet alle  
 Freunde und Gönner ergebenst ein  
 Altwasser. **Carl Zielsch**, Gastwirth.

**Zur Tanz-Musik**

auf Sonntag als den 14. d. M., ladet ergebenst  
 ein und bittet um zahlreichen Zuspruch.  
**Opitz** in Dittersbach.

**Zur Tanz-Musik**

auf künftigen Sonntag als den 14. d. M.,  
 ladet ergebenst ein  
**Serdan** in Salzbrunn.

**Briefkasten.**

Der unbekante Einsender des Briefes d.  
 d. Rynau 10. August, möge sich gefälligst bei  
 der Redaktion nennen.

**Getreide-Marktpreise in Preuss. Conr.**

den 12 August.	Beste.		Mittl.		Geringe.	
	Rtl. sq. pf.	Rtl. sq. pf.	Rtl. sq. pf.	Rtl. sq. pf.	Rtl. sq.	Rtl. sq.
Weißer Weizen .	3 2	2 28	2 24	2 24	—	—
Gelber Weizen .	2 26	2 20	2 14	2 14	—	—
Roagen . . . . .	2 14	2 6	1 28	1 28	—	—
Gerste . . . . .	1 27	1 21	1 15	1 15	—	—
Hafer . . . . .	1 10	1 6	1 2	1 2	—	—